

#27

Inhalt

2_Editorial

3_Mireille Schaufelberger und Marcus Grossenbacher
sind Ehrenmitglieder des VBHK

4_30 Jahre BIHAM—der Hausärztetag 2013

5_Das „neue“ Notfallzentrum für Kinder und Jugendliche

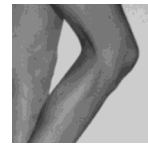
7_Selbstdispensation: der aktuelle Stand

8_Droht uns ein Mangel an MPA ?

11_Protokoll der GV des VBHK 2013

13_Radio loco-motivo

14_Delegierte des VBHK



Editorial :

Jacqueline Revaz Frey, Dotzigen

Les problèmes et les défis ne manquent pas, que ce soit au niveau cantonal ou national mais également dans nos propres cabinets.

Les thèmes 2012 restent d'actualité.

Parlons tout d'abord de l'initiative Oui à la Médecine de Famille. En 2012 le bus de l'initiative s'est arrêté à la BEA à Berne et vous avez été nombreux à vous engager pour quelques heures afin d'expliquer à la population les enjeux de cette initiative. Malheureusement le moment n'était pas très bien choisi, il y avait confusion entre managed care et initiative.

Allons-nous maintenir l'Initiative oui à la médecine de famille, le Plan directeur, le Masterplan, sera-t-il à la hauteur de nos exigences? Nous ne savons pas encore si l'initiative sera retirée ou non. En tous les cas nous devons maintenir la pression et continuer à nous battre.

Le débat sur le managed care a été source de division en notre propre sein et a montré notre hétérogénéité. Nous devons en tirer la leçon, un projet ne peut être mené à bien que s'il bénéficie du soutien du plus grand nombre.

Le chapitre 40, fruit d'un laborieux travail et espoir d'une meilleure tarification, doit-il être également accessible aux médecins hospitaliers ? Ce chapitre a été mis en place pour nous, pour honorer notre spécificité de médecins de famille. MFE, Hausärzte Schweiz nous avait demandé notre avis: une très grande majorité s'est prononcé pour un chapitre 40 réservé aux médecins de famille.

En 2012 nous avons eu le grand plaisir de voir notre collègue et ancien président de notre société cantonale, Jürg Schlup, accéder à la Présidence de la FMH. Nous le félicitons chaleureusement et lui souhaitons pleins succès dans sa nouvelle tâche.

En 2012 nous nous sommes également mis à rêver et ce rêve semble se concrétiser. Une chaire de médecine de famille devrait être créée dans un proche avenir à Berne. La commission de Structure a déjà siégé et nous espérons que cette chaire ne sera pas uniquement consacrée à la recherche mais que l'enseignement, fer de lance de l'université de Berne, y gardera une place de choix.



Pour relever tous ces défis nous avons besoins de soutien, non seulement en paroles mais également en actes. Comme partout ailleurs nous subissons les conséquences d'un désengagement général et nous avons de la difficulté à recruter de nouveaux membres non seulement pour le travail au sein du comité mais également pour les différentes commissions.

La semaine dernière le résistant, diplomate, ambassadeur et écrivain français Stéphane Hessel décédait à l'âge de 95 ans. A 93 ans il écrivait le livre au succès international « Indignez-vous », « Empört Euch ». Mais il ne suffit pas de s'indigner, encore faut-il s'engager, « Engagez-vous » , »Engagiert Euch » écrivait-il plus tard.

Je souhaite que tous les médecins de famille bernois s'engagent pour l'année 2013, il en va de notre avenir.

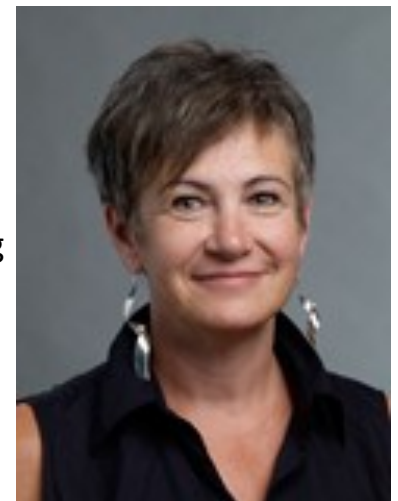
Mireille Schaufelberger und Marcus Grossenbacher sind Ehrenmitglieder des VBHK

Danke Mireille für alles, was Du für uns Hausärzte und für die Hausarztmedizin machst.

Der Kontakt Praxis- Universität und die Verbindung Hausarzt-Student wurde zu einer erfolgreichen Geschichte.

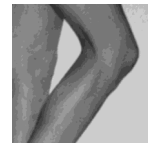
Über 600 Lehrärzte konntest Du motivieren, in der Ausbildung von Studenten mitzumachen, und bei der Akkreditierung der medizinischen Fakultät hat ein internationales Expertengremium die Hausarztpraktika als « best practice in learning » genannt.

Jacqueline Revaz Frey



Ein grosser Dank gebührt Marcus Grossenbacher, dem langjährigen, initiativen und politisch geschickten Präsidenten des VBHK. Bereits Präsident der Vorgängerorganisation VBH leitete er umsichtig und erfolgreich das Zusammenwachsen mit den pädiatrischen KollegInnen zum VBHK. Sein Einsatz für die hausärztliche Sache war enorm in unzähligen Kommissionen, Auftritten vor Presse und Fernsehen, Artikeln und Gremien. Herzlichen Dank, Marcus !

Heinrich Kläui



30 Jahre BIHAM – Kurzer Rückblick auf den Hausärztetag am 7. März 2013
Regina Ahrens, Adrian Gödlin, Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen. Und so sollte es kein Hausärztetag wie sonst, sondern DER Tag werden! Die Erwartungen der rund 200 Teilnehmenden wurden nicht enttäuscht.

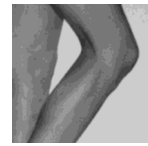
Ein Blumenstraus aus hervorragenden Fachreferaten hochkarätiger Referenten eröffnete am Vormittag den Geburtstagsreigen für die 30 Jahre junge universitäre Hausarztmedizin in Bern. Wer die eine oder andere Präsentation „nach-erleben“ möchte, findet unten den Link zu zahlreichen Handouts. Am Nachmittag ging man in gut besuchten Workshops Fragen wie „Was sagen Patientinnen zum Hausarztpraktikum? Wie fühle ich dem Zahnfleisch auf den Zahn? Welches Psychopharmakon verschreibe ich?“ auf den Grund. Auch die gleichzeitig stattfindenden Kleingruppen-Führungen durch das Universitäre Notfallzentrum stiessen auf reges Interesse. Allen Referentinnen und Referenten besten Dank!

Am späteren Nachmittag schliesslich folgte das eigentliche Festprogramm: Mireille Schaufelberger, Institutsleiterin des BIHAM, führte dem Publikum anschaulich die bisherigen Meilensteine auf dem Weg zum universitären Institut vor Augen. Professor Benedikt Horn erzählte lebendig aus der Anfangszeit der FIAM/FIHAM und hob die Verdienste der Frauen hervor. Er warnte in seiner Rede aber auch vor möglichen Gefahren auf dem weiteren Weg. Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Peter Eggli, schilderte die Entstehungsgeschichte des Instituts aus Sicht der Universität. Höhepunkt seines Referats war die Ankündigung, dass die Schaffung eines Lehrstuhls für Hausarztmedizin an der Universität Bern ab 1. Januar 2014 nun in Reichweite sei, die Zustimmung der Medizinischen Fakultät vorausgesetzt. Er empfahl uns, die Champagnerflaschen vorsorglich kühl zu stellen. Herzlichen Dank, Herr Professor Eggli, für dieses Geburtstagsgeschenk!

Jürg Schlup, Präsident der FMH, schloss die Reihe der Festreden mit einigen Gedanken zu den Perspektiven der Hausarztmedizin, aber auch generell zur medizinischen Versorgung in der Schweiz.

Dieses Thema wurde von der anschliessenden Podiumsdiskussion mit dem Titel „Hausarztmedizin wohin?“ aufgenommen. Die teilweise polarisierenden Voten aus der Runde der Diskussionsteilnehmer erstaunten in ihrer Bestimmtheit wohl auch den sehr versierten Moderator Ueli Schmezer. Die Beiträge zeigten in ihrer Vielfalt und Lebendigkeit jedoch gewissermassen ein Abbild der Hausärztinnen und -ärzte. Und trotz verschiedener Meinungen fand man sich zum Schluss friedlich beim Apéro riche.

Hier der [Link zu den Handouts](#).



Das „neue“ Notfallzentrum für Kinder und Jugendliche

Daniel Garcia, Chefarzt und Direktor, Notfallzentrum für Kinder und Jugendliche

Im Januar 2013 wurde die Notfallstation unter dem Namen Notfallzentrum für Kinder und Jugendliche NZKJ in die organisatorische Selbständigkeit entlassen. Als Novum im deutschsprachigen Europa unter der Leitung eines eigenen Chefarztes (Daniel Garcia) und einer Leiterin Pflegedienst (Franziska Hermann Marina). Die Notfallstation funktioniert seit Jahren interdisziplinär und auf hohem Niveau, dafür möchte ich an dieser Stelle insbesondere Andrea Duppenhaler, Franziska Hermann und Steffen Berger herzlich danken für Ihre tolle Vorarbeit! Ich durfte ein exzellent ausgebildetes und bis in die Haarspitzen motiviertes Notfallteam übernehmen.

Die Erwartungen und die Vorfreude sind spürbar, aber natürlich wird sich nicht alles von heute auf morgen ändern. Gute und bewährte Abläufe sollen bewahrt werden, anderes soll behutsam verbessert und auf nachhaltige Strukturen gehoben werden.

Von zentraler Bedeutung ist für mich die gute Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen.

Als sehr wichtig erachte ich die **persönlichen Kontakte**, an der Jahresversammlung der Berner Kinderärztinnen und –ärzte hatte ich bereits die Gelegenheit, mich zusammen mit Steffen Berger vorzustellen. Bei einigen von Euch durfte ich in die Praxis zu Besuch kommen. Umgekehrt freut es mich immer, wenn jemand das NZKJ besuchen möchte und kontaktieren darf man mich jederzeit und niederschwellig, per email oder Telefon (Kontakt Daten s. unten).

Im Moment sind wir daran, das **Berichtswesen** zu verbessern. Bevor wir dem Zukunftsziel elektronische ambulante KG mit elektronischer Zustellung des Berichtes (wo gewünscht) näher kommen, haben wir als Zwischenschritt den Versand der ambulanten Berichte beschleunigt, erstens mit A-Post und zweitens Versand vor Visum des Kaderarztes. Falls sich die „Rückrufe“ oder Reklamationen häufen sollten, bin ich v.a. auf Eure Rückmeldungen angewiesen.

Fortbildungen erachte ich als zentrale Dienstleistung einer Universitätsklinik, dieses Jahr werden die bekannten Minisymposien neu gemeinsam durch die drei Kinderkliniken angeboten. Das Minisymposium am 19. September „Häufige Frakturen und Verletzungen im Kindesalter“ wird durch die Kinderchirurgie und das NZKJ organisiert.



Für Eure **Zuweisungen** an die Kinderkliniken haben sich die drei Kliniken Kinderheilkunde, Kinderchirurgie und Notfallzentrum auf folgendes Vorgehen geeinigt:

Notfallmässig

Bitte Anmeldung an Dienstarzt NZKJ (24h, via Aufnahme NZKJ 031 632 92 77, Sucher intern 8111) und ev. Fax an Notfallaufnahme (Fax 031 632 51 99).

Nicht Notfallmässig

Nach vorheriger Rücksprache des Zuweisenden mit den Spezialisten der Pädiatrie oder Kinderchirurgie via Zentrale Inselspital 031 632 21 11, bei Unklarheit bitte vorher mit Dienst-Oberarzt NZKJ (7:30 bis 24:00 Uhr, via Aufnahme NZKJ 031 632 92 77, Sucher intern 8110) besprechen.

Bitte Anmeldung an Dienstarzt NZKJ (24h, via Aufnahme NZKJ 031 632 92 77, Sucher intern 8111) und ev. Fax an Notfallaufnahme (Fax 031 632 51 99).

Externes Spital:

Alle Patienten (ambulant oder stationär) werden primär dem NZKJ zugewiesen, bitte Anmeldung an Dienstarzt NZKJ (24h, via Aufnahme NZKJ 031 632 92 77, Sucher intern 8111) und ev. Fax an Notfallaufnahme (Fax 031 632 51 99).

AUSNAHME: *Patienten für stationären Aufenthalt, welche bereits im zuweisenden Spital auf Station sind, werden tagsüber (8:00 - 20:00 Uhr) direkt auf die Station verlegt. Bitte Anmeldung direkt an Dienstarzt Pädiatrie oder Kinderchirurgie (via Zentrale 031 632 21 11).*

Als weitere Massnahme möchte ich noch die vorgesehenen regelmässigen **Informationsschreiben** des NZKJ erwähnen, ca. 3-4x/Jahr, wo kurz über die wichtigsten personellen und organisatorischen Veränderungen berichtet wird.

Die erste Ausgabe haltet Ihr in diesem Moment in den Händen!

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit

Daniel Garcia



Selbstdispensation (DMA): zum aktuellen Stand

Fritz-Georg Fark, Aegerten

Revision HMG :bezüglich der Selbstdispensation (SD) ein Erfolg: Trotz Lobbying der Apotheker wurde ein SD Verbot hier nicht thematisiert. Im MedBG ist das dann hoffentlich auch so. Bezüglich der neuen Regelung der Liste B Produkte: erstens dürfen nur ungefährliche Mittel vom Apotheker direkt verschrieben werden; zweitens ist das sogenannte Vieraugenprinzip, die heilige Kuh der Apotheker, demontiert worden und also auch in Zukunft nicht mehr gegen uns zu verwenden.

SD im Kanton Zürich: Die SD in Zürich ist seit Mai gut angelaufen: sehr viele kamen zu den Infoanlässen/Medikamentenabgabekursen und es wurden viele Neumitglieder der APA registriert.

Margenunabhängige Medikamentenabgabe: Es gab im Herbst erneut Gespräche zwischen FMH und Santésuisse. Die Parteien einigten sich, wieder zusammen an einen Tisch zu sitzen. Der Doppelabrechnungsvorwurf der Santésuisse brachte dann aber Sand ins Getriebe. Santésuisse musste in der Folge zwar diesen Vorwurf zurückziehen, äussert sich aber weiterhin ähnlich wie zuvor. Eine Fortsetzung der Verhandlungen ist kaum möglich. Offenbar ist die Hinhaltenaktik gewünscht.

Qualitätssicherungsmanual Medikamentenabgabe der APA: Die CD wurde von der FMH ausgezeichnet und in der SAEZ publiziert. Die CD geht gratis an alle Mitglieder. Nichtmitglieder können sie für 200 Fr. erwerben.

Kollektivmitgliedschaft bei der APA: In direkten Verhandlung mit Sven Bradke können kantonale Gesellschaften, Ärztenetzwerke, aber auch Gruppenpraxen günstigere Mitgliederbeiträge erreichen als die (seit Jahren unveränderten) 160 Fr. und so erst noch die 200 Fr. für die Qualitätssicherungs-CD sparen.

Kanton Schaffhausen: Der Erdrutschsieg für die Selbstdispensation bei der Volksabstimmung war beeindruckend. Über 71% stimmten dafür. Was waren die Hauptargumente und Faktoren, die den Ausgang beeinflussten: Hausärztemangel als Hauptthema, eine aktive Kerngruppe, Kantonsteile als Nicht- SD Inseln, breites Komitee, genügend Geld, eine Regierungspräsidentin, die die Initiative unterstützte, Solidarität der Ärzte (allerdings erst am Schluss), schlechte Kampagne der Apotheker trotz grossen Geldeinsatzes).

Schaffhausen ist ein Mischkanton, genau wie der Kanton Bern. Die Zeit ist gekommen, auch bei uns etwas zu unternehmen. Das Volk steht jedenfalls dahinter, stehen wir doch auch dazu.



Droht uns ein Mangel an Medizinischen Praxisassistentinnen?

Renato Tognina, Steffisburg und Michael Schenk, Wichtrach

Die MPA Ausbildung im Kanton Bern

Die MPA entwickelte sich aus der früheren Arztgehilfin zur zunehmend selbständigen Mitarbeiterin, mit eigenem Kompetenz- und Wirkungsbereich. Ein herzlicher Empfang in einer freien Praxis ist mehr als nur die Visitenkarte und setzt eine entsprechende gute Berufsausbildung voraus. Welcher Kollege beherrscht all die Tätigkeiten seiner MPA noch selber? Der Beruf verlangt eine breite Palette an Fähigkeiten, von der menschlichen Beziehung und der medizinischen Beratung über die Bedienung von Apparaten bis zu ökonomischen Kenntnissen und Management der Zeit des Arztes. Im Kanton Bern ist das schweizerische Ausbildungsmodell sehr stark an die Wünsche der Arbeitgeber angepasst worden und beinhaltet deshalb im ersten Jahr eine hauptsächlich schulische Ausbildung zugunsten eines vorwiegenden Praxiseinsatzes im zweiten und dritten Lehrjahr. Damit hat man in den meisten Fällen ab Mitte zweites Lehrjahr eine zweite (günstige) MPA im Team.

Die Ausbildung einer zukünftigen MPA ist auch für die angestellte MPA eine Bereicherung und Erweiterung. Durch den Austausch in der Schule bringt die Lehrtochter Impulse in die bestehende Praxis, welche nicht zuletzt als bench marking wirken und den eigenen Standard fördern.

Lehrstellenentwicklung

In den letzten Jahren haben durchschnittlich jährlich 140 MPA Lernende im Kanton Bern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Damit liegen die Berner Praxen deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. Ende der 90er Jahre waren es ca. 90. Eine Zunahme ergab sich durch die Umwandlung von einer privaten Schulung (auf Kosten der Eltern) zu einem BIGA-Beruf. Zudem half die demografische Entwicklung mit den kinderreichen Jahren. Andererseits hat die Attraktivität des Berufes nichts eingebüsst. Bei neuerdings abnehmender Zahl Jugendlicher, die von der Schule in den Beruf wechseln, hält der Trend zu mehr MPA-Kandidaten bisher unvermindert an. Wir hoffen, auch in den nächsten Jahren die Zahl halten zu können. Aktuell bestehen im Kanton 410 Lehrverhältnisse an 274 Lehrpraxen. 45 Lehrpraxen haben keine laufenden Lehrverträge. Die Lehrpraxen rekrutieren sich zum allergrössten Teil aus Grundversorgerpraxen, denn Spezialisten können die verschiedenen Ausbildungsbereiche nicht immer genügend anbieten. Ein Beispiel sind Praxen ohne Radiologie. Hier helfen sogenannte Verbundlösungen. Nach Absprache absolvieren die Lehrlinge bestimmte Ausbildungsteile in befreundeten Praxen und ergänzen so die fehlenden Lehrinhalte.



Wachsende Nachfrage nach MPAs

Demgegenüber stehen total 1858 praktizierende Ärzte im Kanton, die gerne ausgebildete MPAs anstellen. Jährlich werden 200 neue Praxisbewilligungen erteilt, bei steigender Praxiszahl wird das Bedürfnis nach Personal zunehmen. In den letzten Jahren haben viele Spitäler im Kanton Bern im ambulanten Bereich vermehrt MPAs statt Pflegefachfrauen angestellt, weil deren Ausbildung die Anforderungen besser deckt als die der Pflegefachfrau.

Ein Problem ist die recht kurze durchschnittliche Berufszeit der MPA. Seit Jahren wandern MPAs in die Verwaltung von Versicherern und Krankenkassen oder in den Aussendienst der Pharma ab. Zudem kann eine Familiengründung bei den jungen Frauen auch das Ende der Berufszeit bedeuten. Hauptgründe dürften die Entlohnung und die fehlende Möglichkeit einer Berufskarriere sein. Hier besteht Nachholbedarf. Mit der Schaffung von Weiterbildungsmodulen zur Praxisleiterin oder zur Beraterin in chronischen Krankheiten versucht die FMH Gegensteuer zu geben. Die Anerkennung neuer Berufsanteile durch das Bundesamt für Beruf und Technologie BBT ist leider ein Spiessrutenlauf und dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Einer vorläufig noch leicht ansteigenden Zahl neu ausgebildeter MPAs steht also eine stark wachsende Nachfrage nach MPAs in neuen Spezialarztpraxen, Spitälern und Versicherungen gegenüber.

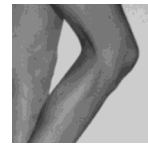
Es liegt in der Hand der praktizierenden Ärzte dafür zu sorgen, dass sie in nächster Zukunft weiterhin auf bestens ausgebildete Mitarbeiterinnen zählen können, indem sie sich als Lehrpraxen engagieren.

Wir möchten euch gerne ermutigen auch aus eurer Praxis eine Lehrpraxis zu machen!

Einige Links und Hinweise

Über die Bedingungen, die eine Arztpraxis erfüllen muss, um Lehrpraxis zu werden, geben die Berufsschule für MPA in Bern, die be-med (www.be-med.ch) oder auch Frau Sabine Tuschling vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt gerne Auskunft. [sabine.tuschling\(at\)erz.be.ch](mailto:sabine.tuschling(at)erz.be.ch)

Weitere Angaben auf http://www.fmh.ch/service/medizinische_praxisassistentin.html
Der Ausbildungsgang zur Berufsbildnerin (ehemals Lehrmeisterkurs) dauert für Ärzte nur 3 Tage, stellt keine hohen Ansprüche und kostet 390 Franken, oder alternativ derjenige für MPAs 5 Tage zu 560 Franken. Um den Status eines Lehrbetriebs zu erhalten müssen entweder eine MPA oder ein Arzt die Ausbildung absolvieren.



Protokoll der 3. GV des VBHK am 7.03.2013, Inselspital, Kinderklinik

Doris Zundel-Mauerhofer, Bätterkinden

Begrüssung (anwesend 35 Mitglieder)

Entschuldigungen: Frank Locher, Simon Golder, Ursula Grob, Matthias Pirker, Rolf P. Zurbrügg, Radko Rachais, Urs Schneeberger, Daniel Hänggi

Wahl der Stimmzähler: Donat Gensch und Marcus Grossenbacher, einstimmig angenommen.

Protokoll der 2. GV des VBHK vom 7.3.2012: einstimmig angenommen.

Jahresbericht Co-Präsidium (in Französisch von Jacqueline Revaz Frey, in Deutsch von Dieter Fenner vorgetragen):

Rück- und Ausblick bezüglich Hausärzte-Initiative, z.B. BEA-Bus, ein paar Worte zum bundesrätlichen Masterplan

Debatte zu Managed Care: hat v.a. Heterogenität innerhalb der Ärzteschaft aufgezeigt

Neues Tarmed-Kapitel 40: nur für Hausärzte oder auch für Spitalärzte?

Wahl des neuen FMH-Präsidenten: Jürg Schlup, Zollikofen

Lehrstuhl für Hausarztmedizin neu auch in Bern vorgesehen

Direkte Medikamentenabgabe: Erfolg im Kanton Schaffhausen, was aber nur mit breiter politischer Unterstützung, standespolitisch geeintem Auftreten und genügend finanziellen Mitteln möglich war. Schriftlicher Vorstoss unsererseits im Grossen Rat hat entweder gar keine, oder dann apothekerlastig negative Reaktionen bewirkt. Regierungsrat Perrenoud und Vorstand BEKAG sieht aktuell in dieser Sache gar keinen Handlungsbedarf. Wir vom Vorstand VBHK wollen dran bleiben, gemäss dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“.

Verabschiedungen von Marcus Grossenbacher und Donat Gensch:

Donat seit 2002 im Vorstand, verantwortlich für Managed Care/Tarife/
Economics: wird mit grossem Applaus verabschiedet. Donat würdigt die Vorstandsarbeit, habe ihm immer tolle Ideen gegeben, fühlte sich weniger einsam und brachte ihm Inputs in der alltäglichen Praxis.

Marcus seit vielen Jahren im Vorstand (wahrscheinlich um 2001), einziger Präsi-



dent des ehemaligen VBH, standespolitisch sehr aktiv und erfolgreich. GANZ HERZLICHEN DANK für die jahrelange geleistete Arbeit! Für ihn selbst bedeutet Vorstandsarbeit: Vernetzung mit vielen Mitstreitern aus verschiedenen Ecken, aber auch Gegnern. Besonders der Aufbau der „Praxisassistenten“ empfand er als sehr motivierend.

Vorschlag zu Ehrenmitgliedern des VBHK:

Mireille Schaufelberger: grosse Verdienste um die Hausärzte und die Hausarztmedizin. Sie wird mit grossem Applaus geehrt.

Marcus Grossenbacher: sein Einsatz zum Wohle aller Hausärzte bleibt noch Jahre richtungsweisend. Seine Lücke wird schwer zu füllen sein.

Beide werden einstimmig und mit grosser Akklamation gewählt.

Wahlen

Neue Vorstandsmitglieder? Jacqueline Revaz Frey und Dieter bleiben nochmals 1 Jahr im Co-Präsidium, ab 2014 ist es noch unklar wie es mit dem VBHK-Präsidium weitergehen soll. Weitere Vorstandsmitglieder wären wünschenswert und sind herzlich willkommen, sich jederzeit zu melden.

Delegierte des VBHK in MFE: Cornelia Wirz, Fritz Georg Fark, Jacqueline Revaz Frey; Fridolin Steiner. 2 Ersatzdelegierte: Marcus Grossenbacher, Doris Zundel-Maurhofer.

Jeder ist eingeladen die Delegierten direkt zu kontaktieren.

Finanzen (Donat Gensch)

Jahresrechnung 2012: Verlust Fr. 6'000, Vereinsvermögen Fr. 175'000. Keine Fragen aus dem Publikum.

Revisorenbericht: wird von Fridolin Steiner vorgelesen. Jahresrechnung für gut befunden, korrekte Buchhaltung. Antrag Rechnung zu genehmigen. Wird einstimmig angenommen.

Erteilung der Décharge an Kassier/ Vorstand: einstimmig angenommen.

Mitgliederbeitrag 2013: gleichbleibend bei Fr. 100.-. Einstimmig angenommen.

Budget 2013: Politische Aktionen Fr 15'000.-, Fr. 30'000 gebunden an die Initiative zur Hausarztmedizin. Keine Fragen aus dem Publikum: einstimmig angenommen.

Informationen aus den Ressorts

Fortbildung (Jacqueline Revaz Frey): immer noch kein Zusammenschluss SGAM/



SGIM für Fortbildungen erfolgt, wäre wünschenswert. Wünschenswert wäre der Input von jungen Hausärzten.

SGAM-Fortbildungskontrolle: über myfmh, dann SGAM jeweils Protokoll schicken zum Absegnen, sollte aber endlich mit SGIM zusammengeschlossen werden. Wie bisher machen, wäre Ziel von ein paar Anwesenden.

Pädiatrie (Markus Schönenberger): Wahl Chefarzt Kinderchirurgie und Chefarzt Notfallstation Pädiatrie Inselspital Bern. Enge Kontakte mit Mütter-Väter-Beratung, Pädiatrie-Notfalldienst ist Dauerthema. Haben 3 „neue“ Mitglieder angeworben, welche standespolitisch aktiv mitmachen wollen.

SGIM: nichts Spezielles

Wünsche an den Vorstand:

Danielle Lemann hat Bedenken, SGAM/SGIM-Fortbildungen zusammen zu schliessen, zuungunsten einer hausärzteorientierten Fortbildung. Andreas Kronenberg in Fachkommission für SGAM-Examen: ist sehr zuversichtlich, dass der Zusammenschluss positiv verlaufen wird.

Varia:

Nationalrat hat einer Wiedereinführung des Zulassungsstops zugestimmt (nicht wenn Ausländer >5 Jahre an Schweizer Spital gearbeitet, gelte auch für Träger des Titels „praktischer Arzt“)

Piroschka Wolf (stellvertretend Sekretariat VBHK) wird für die ausgezeichnete Zusammenarbeit verdankt.





Radio loco-motivo: ein gutes (und unterstützungswürdiges) Projekt

Verrücktes Radio mit Seele: Betroffene, Angehörige und Berufsleute aus der Psychiatrie machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie, um ihre Anliegen an eine breite Öffentlichkeit zu tragen. Pate für das Projekt "Radio loco-motivo" stand Lateinamerika. Mit RaBe wurde ein Sender gefunden, um dieses spannende Radioformat auf die Schweiz zu übertragen.

An Ideen mangelt es dem Redaktionsteam nicht. Die Chancen stehen gut, für die Verwirklichung der Vision des Initiators Gianni Python, die Stimme von psychiatrie-erfahrenen Menschen längerfristig im Äther zu verankern und ein Projekt zu realisieren, das die Kraft einer Lokomotive hat.

Neben Reportagen, z. B. über Freizeitangebote für psychisch kranke Menschen und Künstlerportraits, soll auch Kritisches thematisiert werden können, wie etwa die Stigmatisierung psychisch Kranker durch die forensische Psychiatrie und in Filmen, oder Zwangseinweisungen in Kliniken. Neben journalistischen Themen und Darstellungsformen sollen auch fiktive Beiträge, wie Hörspiele oder die Vertonung literarischer Texte, Platz haben.

"Radio loco-motivo" ist ein Projekt der Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie IGS Bern und der [Radioschule klipp+klang](#) in Zusammenarbeit mit [RaBe](#).



Betroffene, Angehörige und Fachleute machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie

Sendungsdaten 2013:

9. Jan / 6. Feb. / 6. März / 3. April / 1. Mai / 29. Mai / 26. Juni / 24. Juli / 21. Aug. / 18. Sept. / 16. Okt. / 13. Nov. / 11. Dez.

Jeweils von 17 bis 18 Uhr auf Radio Bern RaBe 95,6 MHz.

klipp+klang
radioschule

igs
gesellschaft sozialpsychiatrie





Unsere Delegierten in der DV der kantonalen Ärztesgesellschaft

Der VBHK mit seinen 822 Mitgliedern hat Anrecht auf 9 Delegierte :

Dr. Urs Dürrenmatt, 3600 Thun
Dr. Dieter Fenner, 4917 Melchnau
Dr. Marcus Grossenbacher, 3852 Ringgenberg
Dr. Heinrich Kläui, 3012 Bern
Dr. Heinz Matti, 3608 Thun
Dr. Judith Niklaus Kreinbrink, 3654 Gunten
Dr. Monika Reber Feissli, 3550 Langnau
Dr. Hans Georg Walther, 3011 Bern
Dr. Doris Zundel-Mauerhofer, 3315 Bätterkinden

Delegierte des VBHK in MFE:

Dr. Fritz Georg Fark, 2558 Aegerten
Dr. Jacqueline Revaz Frey, 3293 Dotzigen
Dr. Fridolin Steiner, 3011 Bern
Dr. Cornelia Wirz, 2502 Biel
2 Ersatzdelegierte: Marcus Grossenbacher, Doris Zundel-Maurhofer

Daten zum Reservieren:

20.6.—21.6.	Jahresversammlung der SGP , Genève
20.6.—21.6.	KHM-Kongress , Luzern
26.6.—29.6.	Wonca-Kongress , Prag
29.8.-30.8.	SwissFamilyDocs Kongress , Bern
13.3.2014	Berner Hausärztetag
12.11.—15.11.2014	betakli Bern

Verein Berner Haus- und KinderärztInnen > www.vbhk.ch + BIHAM > www.biham.unibe.ch

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins Berner Haus- und KinderärztInnen VBHK und der BIHAM Bern

Redaktionsadresse: Dr. med. Heinrich Kläui, Innere Medizin FMH, Bülhstr. 59, 3012 Bern,

Tel. 031 302 63 36, Fax 031 301 34 04, Mail: h.klaeui@hin.ch

Sekretariat des VBHK: VBHK-Sekretariat, Bolligenstrasse 52, 3006 Bern

Tel. 031 330 90 02, Fax 031 330 90 03, Mail: sekretariat@bernerhausarzt.ch